

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenstejn u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 266.

Sonnabend den 12. November 1892.

X. Jahrg.

Die neuen Steuervorlagen.

Im Abgeordnetenhaus sind gestern die neuen Steuervorlagen mit der dazu gehörigen Denkschrift sofort nach der Rede des Ministerpräsidenten vertheilt worden. Die Vorlagen sind vom Grafen zu Eulenburg und dem Finanzminister Miquel genehmigt. Die Denkschrift enthält zunächst eine Darstellung über das preussische System der direkten Steuern von 1820 in seiner Entwicklung bis zur Gegenwart, legt dann die Unhaltbarkeit der staatlichen Ertragssteuern dar und entwickelt dann den Reformplan in den einzelnen Punkten 1) die Aufhebung der Ertrags- (Real-, Objekt-) Steuern, 2) die Ersetzung der Ertragssteuern durch neue Einnahmequellen, 3) die Ergänzungssteuer und 4) die Regelung des Kommunalabgabewesens. Zum Schluß werden die Ergebnisse der Steuerreform zusammengefaßt: 1) die dem Staate einerseits, den Gemeinden andererseits vorzugeweihte Gebiete der Besteuerung werden sachgemäß gegen einander abgegrenzt und hierdurch die für den Staat, für die Gemeinden und für die Steuerpflichtigen gleich empfindlichen Nachteile der bisherigen Verteilung der Staats- und Gemeindefinanzen und des bisherigen unregelmäßigen Zuschlag-Systems im wesentlichen beseitigt; 2) als Grundlage der direkten Besteuerung des Staats dient nach Beseitigung der bisherigen Doppelbesteuerung fortan die nach der persönlichen Leistungsfähigkeit veranlagte Einkommensteuer, ergänzt durch eine nur den Besitz mit dem mäßigen Maße treffende Vermögenssteuer. Nach einer Zusammenstellung des Verhältnisses zu der gegenwärtigen Belastung durch die staatlichen Ertragssteuern würde der Grundbesitz künftig 61 Millionen, das Gewerbe 19 Millionen weniger, das Kapital dagegen 13—14 Millionen mehr an den Staat zu zahlen haben, da der vermuthliche Ertrag der Vermögenssteuer aus Grundbesitz auf 12, der aus dem im Gewerbe angelegten Vermögen auf 10 Millionen veranschlagt ist. Für Grundbesitz und Gewerbe steht dieser erheblichen Entlastung in den Staats- und Gewerbe, aber eine entsprechende Mehrbelastung bei der Kommunalbesteuerung gegenüber.

Der Gesetzentwurf wegen Aufhebung direkter Staatssteuern bestimmt u. a., daß die Veranlagung und Verwaltung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer vom Staate für die Zwecke der kommunalen Besteuerung ausgeführt wird. Die Kosten der Verwaltung und Veranlagung dieser Steuern werden, soweit sie nicht durch die den Gemeinden hierbei übertragene Geschäfte entstehen, aus der Staatskasse bestritten, in die dafür das Einkommen an Gebühren, Kosten und Strafen im Bereiche dieser Steuern fließt. Die Kosten der Erhebung und Beitreibung dieser Steuern sind dagegen von den Gemeinden zu tragen.

Der Besteuerung durch die Ergänzungssteuer soll das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen nach Abzug der Schulden unterliegen; insbesondere Grundstücke nebst Zubehör, Nießbrauchs- und andere selbständige Rechte, die einen in Geld schätzbaren Werth haben, das dem Betriebe der Land- oder Forstwirtschaft, des Wein- und Gartenbaues, des Bergbaues oder eines Gewerbes dienende Anlage und Betriebskapital und das sonstige Kapitalvermögen einschließlich des Kapitalwerths der Rechte auf Apanagen, Renten u. s. w. Steuerbar sind nicht Möbel, Hausrath und andere bewegliche Sachen, sofern dieselben

nicht Zubehör eines Grundstücks oder Bestandtheil eines Anlage- oder Betriebskapitals sind. Zur Vermögenssteuer werden nicht herangezogen, Personen, deren steuerbares Vermögen den Werth von 6000 Mark nicht übersteigt, ferner Personen, deren steuerpflichtiges Einkommen 900 Mark nicht übersteigt, insofern das Vermögen nicht mehr als 16 000 Mark beträgt; weitergehende Erleichterungen werden Wittwen, Waisen und Erwerbsunfähigen gewährt, die Steuer beträgt ein halb vom Tausend des steuerbaren Vermögens, berechnet nach dem Verkaufswert zur Zeit der Veranlagung erfolgt auf Grund einer Vermögensanzeige in Verbindung mit der Einkommensteuer-Veranlagung.

Betreffs des Kommunalabgabengesetzes sei vorläufig nur bemerkt, daß die Gemeinden nicht auf die vom Staate veranlagten Realsteuern beschränkt werden, sondern daß sie berechtigt sind, besondere Steuern vom Grundbesitz und dem Gewerbe zu erheben. Nur solange besondere Steuern vom Grundbesitz nicht eingeführt sind, erfolgt die Besteuerung in Prozenten der staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuern; dasselbe gilt von den Gewerbesteuern.

Politische Tageschau.

Am Schluß der Thronrede wird erklärt, daß nicht nur auf die Verbesserung der Lage der Volksschullehrer, sondern auch auf die Erleichterung der Schullasten der Gemeinden Bedacht genommen werde. Wie die „Kreuzzeitung“ vernimmt, soll das letztere in der Form geschehen, daß Kommunalverbände gebildet werden, welche einen Ausgleich zwischen wohlhabenderen und ärmeren Distrikten herbeiführen und so die Gemeinden durchgängig leistungsfähiger machen. Wie verlautet, ist ein bezüglicher Gesetzentwurf bereits ausgearbeitet und wird mit demnächstigen Sitzungen der Kammer auf den Landtage zugehen.

In der gestrigen Sitzung der französischen Kammer beantragte der Ministerpräsident Douhet den Bericht über den Gesetzentwurf, welcher die Strafen für Preßvergehen, die sich auf Aufreizung zum Mord und zur Plünderung beziehen, erhöht und verschärft auf nächsten Mittwoch festzusetzen und fordert in der weiteren Veranlagung die Kammer auf, der Regierung Waffen zu geben gegen die Verbreitung anarchistischer Theorien. Douhet stellte schließlich die Vertrauensfrage. (Große Bewegung.) Sein Antrag wurde mit 298 gegen 182 Stimmen angenommen. In der weiteren Beratung stand dann noch der Gesetzentwurf, betreffend die Reform der Getränkesteuer zur Veranlagung.

Die Freude über die Erfolge Dodds in Dahomey hat in Paris nicht recht zum Ausdruck kommen können, da die neueste Anarchistenthat, der Versuch, das Verwaltungsgebäude der Bergwerksgesellschaft von Carmaux in die Luft zu sprengen, Paris in Schrecken und Aufregung versetzt hat. Die Polizei hat jetzt einen Leipziger Kürschnergehilfen verhaftet, der die Bombe in das Gebäude gebracht haben soll. Die Untersuchung wird ja ergeben, ob die Pariser Polizei wieder einmal auf falscher Fährte ist, was ihr bei den anarchistischen Attentaten ja schon so häufig passirte. Wir haben natürlich den Wunsch, daß der Leipziger darf auf ihn gezielten Verdacht zu entlasten vermöge, damit der Deutschenhekerel nicht neues Material geliefert werde. Das deutsche Volk kann ja vernünftigerweise nicht für die wahnwitzige That eines einzelnen verantwortlich gemacht werden; aber ob

vernünftigerweise, oder nicht, geschehen würde es seitens unserer Nachbarn jenseits der Vogesen doch.

Frankreich scheint diesmal mit den Dahomeyern doch fertig zu werden. Oberst Dodds hat die stärkste Feste des Landes, Kana, erobert; der Weg nach der Hauptstadt Abomey wird besondere Schwierigkeiten nicht bereiten, Oberst Dodds, der wegen der Einnahme Kanas zum General befördert worden ist, beabsichtigt, die Hauptstadt des Königs Besanzin niederzubrennen; ein großer Schaden wird daraus wohl nicht erwachsen.

Das belgische Parlament ist zur Veranlagung der Verfassungsrevision zusammengetreten. Die Anhänger des allgemeinen Stimmrechts werden nicht müde, Kundgebungen zu Gunsten desselben zu veranstalten, Kundgebungen, zu denen tausende und abertausende aufgezogen werden, und durch welche die Ordnung fortgesetzt schwer gefährdet ist. Wiederholt kam es in Brüssel und anderen belgischen Orten zu blutigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Demonstranten, die sich auch in nächster Zeit noch erneuern werden.

In London haben der große Lord-Mayors-Umzug und darauf das Lord-Mayors-Bankett stattgefunden. Bei letzterem war die Regierung namentlich durch den Staatssekretär für Indien, Lord Kimberley, vertreten, welcher die übliche politische Rede hielt. Aus derselben sei hervorgehoben, daß er die Beziehungen Englands zu allen auswärtigen Mächten als freundliche und besriedigende bezeichnete. Die Pamir-Angelegenheit würde sich auf friedlichem Wege und zwar durch Grenzableitung beilegen lassen, zu welchem Zwecke die Unterhandlungen mit Rußland bereits im Gange sind.

Bei der Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten von Amerika hat der demokratische Kandidat Cleveland über den bisherigen Präsidenten, den Republikaner Harrison, mit ansehnlicher Mehrheit gesiegt. Den Ausschlag hat die Unzufriedenheit mit der Mac-Kinley-Bill gegeben, und es ist zu hoffen, daß dieselbe nunmehr bald fallen wird.

Preussischer Landtag.

Schlesien.

2. Plenarsitzung vom 10. November 1892.

Am Ministerische: Dr. v. Schelling. — Das neu eingetretene Mitglied, Fürst zu Fürstenberg, wurde vereidigt und der Antrag Adlers, betreffend die Aenderung der für die Stadterweiterung bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, an eine Kommission verwiesen. — Nächste Sitzung unbestimmt.

Abgeordnetenhaus.

2. Sitzung vom 10. November 1892.

Präsident v. Köller macht Mitteilung von den seit der letzten Session im Hause eingetragenen Veränderungen. — Das Haus ehrt das Andenken der verstorbenen Mitglieder durch Erheben von den Plätzen. — Auf der Tagesordnung steht zunächst die Wahl des Präsidiums. — Durch Zuruf werden wiedergewählt v. Köller (deutschkons.) als Präsident, v. Heeremann (Centrum) als erster und v. Benda (natlib.) als zweiter Vizepräsident. Ebenso werden die bisherigen Schriftführer wiedergewählt. — Die Gewählten nehmen die Wahl dankend an. — Ministerpräsident Graf v. Eulenburg legt die Steuergesetze sowie eine Denkschrift über den Abschluß der Steuerreform vor. Mit der Reform der Einkommen- und der Gewerbesteuer war nur der Grund für die Steuerreform überhaupt gelegt. Die erste Veranlagung der neuen Einkommensteuer ging in ihrem Ergebnis über die Erwerbungen hinaus; sie ergab 120 Millionen, so daß 40 Millionen für Entlastungen disponibel wurden. Unser Staatsnefen trankte an Realsteuern, während den Gemeinden die

Meister keinen Zuschuß mehr, sondern konnte von seiner Schuld abzahlen. Die Briefe von Richard waren nur kurze, allein sie zeigten Dankbarkeit und Zuneigung. Und am Schluß derselben stand stets das Postskriptum: „Grüßen Sie Lottchen.“ Lottchen war der gute Geist des Hauses, sie pflegte den Vater, hielt die Gesellen und Burschen in Schranken, welche sich manchmal Scherze mit der Magd erlauben wollten und spendete im Stillen an Kranke und Bedürftige.

Die Schuld von Richard war seit zwei Jahren gänzlich getilgt, und eine Amnestie gestattete nach zehn Jahren dem jungen Manne die Rückkehr in das Vaterland. Er hatte, auch als keine Geldsendungen zu machen waren, noch an den früher bestehenden Terminen geschrieben und der alte Meister schätzte ihn sehr. Das nach und nach zurückgehaltene Geld war von ihm zuerst auf die Sparkasse getragen, dann in sicheren Papieren angelegt worden, es sollte zur Ausstattung seines lieben Kindes dienen. Oft betrachtete er mit rechtem Stolz das Mädchen. Lotte war tüchtig in Allem was sie angriff, sie war gesund, die Röthe ihrer Wangen, ihr frischer Blick bezeugten es, und sie schien dem Vater auch so klug und verständig, daß jeder Mann es als eine Freude betrachten mußte, ein so liebes, braves Weib heimzuführen.

Lottchen hatte in diesen Jahren, was der Vater garnicht mußte, in ihren wenigen Mußestunden auch gesucht sich geistig weiter fortzubilden, die Lücken ihres Wissens auszufüllen. Namentlich war es die Geographie, der sie besondere Aufmerksamkeit schenkte, und in der Schweiz und Amerika mußte sie besser Bescheid, als manches hochgebildete Mädchen. — Endlich traf ein Brief von Richard ein, der seine Abreise von New-York meldete und seine Ankunft in L. nach etwa vier Wochen in Aussicht stellte. Lottchen gerieth in eine große Aufregung; das Band, welches sie mit dem jungen Manne verknüpfte, dünkte ihrem reinen Sinn und ihrer geringen Weltersahrung viel fester, als es andern Mädchen erschienen wäre. Hätte er nur ein einziges Mal den Satz: „Grüßen Sie Lottchen!“ ausgelassen, so würden

Das Glück.

Novelle von E. Rudorff.

(Nachdruck verboten).

In der Universitätsstadt L. lebte im Jahre 1848 ein braver Tischlermeister, Wilhelm Gottfried Bethke. Er war etwa sechzig Jahre alt, hatte von seiner Jugendzeit an fleißig gearbeitet, besaß nun ein zweistöckiges Häuschen ganz schuldenfrei und konnte ab und zu von seinen Einnahmen kleine Summen auf die Sparkasse bringen.

Die Frau hatte er vor Jahresfrist verloren und wirtschaftete nun mit seiner einzigen Tochter Lotte. Diese war die treueste Pflegerin der Mutter in lang andauernder Krankheit gewesen und wurde dann die liebevollste Gefährtin für den alternden Mann. Lotte war trotz ihrer sechzehn Jahre eine tadellose Wirtin; in dem Hause blinkte alles vor Sauberkeit und die Mahlzeiten, welche sie mit Hilfe einer Magd für den Vater, die beiden Gesellen und den Burschen bereitete, ließen an Wohlgeschmack nichts zu wünschen übrig. Im zweiten Stock war seit drei Jahren eine Mansarde an einen Studenten vermietet, einen gar fleißigen jungen Mann, er hieß Richard Bertram. Eines Tages kam er zu dem Meister, sagte, daß er flüchten müsse und Abschied nehmen wolle. Es war damals eine unruhige böse Zeit, Bethke fragte daher nicht, was Richard gethan habe, um dies Unheil über sich heraufzubeschwören, sondern nur was er in der Zukunft zu unternehmen gedenke. Richard gestand, daß er mittellos sei, seinen Lebensunterhalt durch ein Stipendium und die Ertheilung von Privatstunden gehabt habe, nun aber das Stipendium aufgeben und versuchen müsse, auf andere Weise sich durch die Welt zu schlagen. Zunächst wolle er in die Schweiz, um dort in Sicherheit weiter zu sinnen und zu denken. Richard sah sehr blaß aus, der brave Meister war gerührt und bot dem bestürzten jungen Manne ein Darlehn an. Er möge nur weiter studiren, es sei doch schade um die erworbenen Kenntnisse und die verlorene Zeit, und er habe sich gestreut zu sehen, wie fleißig

Vertram gewesen sei. Auch ferner wolle er, falls Richard ihm eine sichere Adresse sende, vierteljährlich Geld schicken, so daß er sein Studium vollenden könne. Beide schüttelten sich herzlich die Hände, küßten sich dann voll Rührung, und der Meister sprach die Hoffnung eines glücklichen Wiedersehens — wenn auch nach manchen Jahren — aus.

Es traf sich gerade so gut, daß Bethke eine größere Summe Geldes im Hause hatte, welche noch nicht zur Sparkasse gebracht worden war und die dem jungen Manne für mehrere Monate ein sorgenfreies Leben verschaffen konnte. Als Richard sein kleines Känzchen gepackt hatte, und die Treppen hinabgestiegen war, trat er in die Wohnstube, in welcher Lotte gerade den Tisch zur Abendmahlzeit deckte. Er umschlang das Mädchen und sagte: „Lottchen, wenn ich es zu etwas bringe, und glücklich wiederkehren sollte, dann werden Sie mein Weib!“

Nach diesen Worten stürzte er aus dem Zimmer und verließ das Haus. Lottchen blieb einige Augenblicke wie betäubt stehen, denn sie hatte bis dahin kaum mehr als „guten Morgen, guten Tag“ zu dem Studenten gesprochen. Dann überfiel sie ein Zittern, sie mußte sich niedersetzen, weil sie meinte, sich nicht aufrecht halten zu können.

So traf sie jetzt der Vater, der jetzt eintrat.

„Was unser Student noch bei Dir?“ fragte er.

„Ja, Vater!“

„Was sagte er?“

Das unschuldige Kind berichtete, was sich zugetragen hatte.

Ueber das ernste Gesicht des Mannes flog ein Lächeln der Befriedigung. „Auf den kannst Du bauen, ich habe mir so etwas eigentlich auch schon gedacht. Doch wird's Jahre dauern, wenn's überhaupt zum Schluß kommt. Nun, wir sind ja noch jung.“

schloß er und streichelte liebevoll die Wangen des Mädchens.

Die Zeit nahm ihren Lauf. Alle Vierteljahre sendete Bethke die verabredete Summe, aus dem Studenten wurde ein junger Arzt, welcher nach Amerika ging, um dort schneller in seinem Beruf vorwärts zu kommen. Bald brachte er von dem braven

Heranzug der bezüglich der Objekte größtentheils versagt war und diese zu Zuschlägen auf die Staatssteuern genöthigt waren. Die Reform sollte vornehmlich den Gemeinden zu Gute kommen. Der Ausfall der Staatseinnahmen infolge des Verzichtes auf die Realsteuern soll u. a. durch eine Ergänzungsteuer auf nutzbares Vermögen gedeckt werden, die nicht höher als 1/2 Promille bemessen sein soll. Durch den Verzicht des Staats auf die Realsteuern erwachsen verschiedene gesetzgeberische Aufgaben. Es müssen die Grundzüge für die Kommunalbesteuerung festgesetzt und eine Aenderung des Wahlrechts vorgenommen werden, um großen Verschiebungen zu begegnen. Er hoffe, noch in dieser Session in der Lage zu sein, eine Vorlage, betreffend die Regelung des Wahlrechts, dem Hause zu machen. Der Ausfall der Staatskasse durch Verzicht auf die Realsteuern 102 Millionen; davon sind 40 Millionen durch das Mehrerträgniß der Einkommensteuer gedeckt; zur Deckung dienen ferner die bisherigen Ueberweisungen aus den Getreide- und Viehzöllen an die Kreise, und die restirenden ca. 35 Millionen sollen durch die Ergänzungsteuer aufgebracht werden. Mit der Steuerreform soll die ganze Arbeit verknüpft werden. Die Regierung hoffe, daß das Haus seine Zustimmung nicht verweigern und an dem großen Werke mitarbeiten werde. — Präsident v. Koller schlägt vor, die erste Beratung der Steuerreformvorlagen am Mittwoch vorzunehmen und mit der Generaldiskussion des Entwurfs über die Aufhebung der Realsteuern die des Entwurfs über die Ergänzungsteuer zu verbinden. — Abg. Kider (freis.) widerspricht diesen Vorschlägen und beantragt, die Beratung erst am Montag über acht Tage vorzunehmen, um den Mitgliedern des Hauses Zeit zu geben, die Vorlagen gründlich zu studiren. — Abg. Richter (freis.) schließt sich diesem Widerspruch an. — Abg. Graf Limburg-Sturum (deutschkons.) schlägt vor, mit der Generaldiskussion des Entwurfs über die Realsteuern die Diskussion über die Denkschrift zu verbinden und die übrigen Entwürfe besonders zu diskutieren. — Dieser Vorschlag wird nach längerer Geschäfts-Ordnungsdebatte einstimmig angenommen, die nächste Sitzung mit der folgendergehalt festgestellten Tagesordnung aber auf Freitag den 18. d. Mts. anberaumt.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. November 1892.

Nachdem das Kaiserpaar vergangene Nacht aus Kiel wieder in Potsdam eingetroffen, ist der Kaiser heute Nachmittag nach Königs-Wusterhausen gefahren, wo er am Abend seine Jagdgäste, den König und Prinz Georg von Sachsen begrüßte.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Birkh. Geh. Rath von Helmholz aus Anlaß seines 50jährigen Doktorjubiläums seine lebensgroße Portraitsbüste in Bronze mit einem huldvollen Glückwunschkarteogramm überfandt.

Kaiser Wilhelm ist, wie fast alle amerikanischen Blätter rühmend hervorheben, der einzige gekrönte Mann, der zur Columbus-Weihfeier in Chicago einen Glückwunsch geschickt hat. Derselbe ist an den Staatssekretär gerichtet und lautet wörtlich: „Der deutsche Kaiser läßt Ihnen durch den deutschen Geschäftsträger anlässlich des 400. Jahrestages der Entdeckung Amerikas seinen aufrichtigen Glückwunsch aussprechen und verbindet mit demselben seine herzlichsten Wünsche für die fernere Entwicklung des großen Landes, an dessen Spitze Sie stehen.“

Der „Röln. Volksztg.“ wird aus Rom gemeldet: Im Konfistorium werden zum Jahresschluß der Erzbischof von Köln und der Fürstbischof von Breslau zu Kardinalen ernannt werden.

Von bestunterrichteter Seite wird mitgetheilt, Fürst Bismarck habe aus dem Nachlasse Lothar Buchers ein an den ehemaligen Kanzler gerichtetes, nur von ihm zu öffnendes Schriftenpaket erhalten. Bismarck verlangte von der Schwägerin und Pflegerin Buchers die Ermächtigung für die Beschaffung eines würdigen Grabdenkmals.

Der frühere Minister Herrfurth wohnte der Sitzung in den Reihen der Freikonservativen bei.

Der deutsche Konsul in Bergen hat die Mittheilung erhalten, daß am 23. oder 24. November eine aus sechs oder sieben Schiffen bestehende deutsche Panzerflotte nach Bergen kommen wird.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Durch hiesige Blätter läuft die Notiz, daß der derzeitige deutsche Vertreter in dem Verwaltungsrath der türkischen Staatsbahn, der Geh. Legationsrath Lindau, abberufen sei. Nach den von uns an berufener Stelle einberufenen Erkundigungen entbehrt diese Nachricht jeder Begründung.

Die konservative Fraktion hat sich konstituiert und an Stelle des verewigten Herrn von Kleist-Regow den Freiherrn von Manteuffel zum Vorsitzenden, den Grafen Schlieben-Sanditten zu dessen Stellvertreter und die Herren Fürst Fienburg, Fyhrn. von Tettau und Graf Stolberg-Rosla zu Vorstandsmitgliedern gewählt. Auch die freikonservative Fraktion des Abgeordneten-

in ihr Bedenken entstanden sein. Sie hatte diese Worte, welche stets eine Spalte unter seinem Namen standen, aus allen Briefen an den Vater ausgeschnitten und in einem hübschen mit Blumen verzierten Couvert aufbewahrt. Zuletzt kam an einem Montage noch ein Brief aus Paris, der Richard's Ankunft auf den nächsten Tag feststellte. Er schrieb, daß einige frühere Unterwerfungsbriefe für ihn Logis in einem Gasthause bestellt hätten, sie würden ihn empfangen und er müsse den Abend mit ihnen zubringen, am folgenden Morgen werde er jedoch bei seinem alten Freunde erscheinen. Dem Brief war eine Photographie beigelegt. Wie sehr hatte das Aussehen von Richard sich verändert! Statt des hageren Gesichtes leuchtete dem Beschauer ein frisches, blühendes Antlitz entgegen, ein Wadenbart rahmte es ein, die Augen blickten frei und zuversichtlich. Den Abend des Dienstags blieben Lotte und der Vater später auf als gewöhnlich. Zwar hatte Richard geschrieben, daß er am nächsten Vormittage erst sie aufsuchen würde, doch schienen beide ihn, obwohl sie darüber schwiegen, dennoch zu erwarten. Lotte meinte, er würde sich von den Freunden losreißen, und wenn auch zu vorgerückter Stunde, noch an ihre Thür klopfen. Sie hatte des Vaters Hilfe stets als etwas selbstverständliches angesehen, doch tauchte der Gedanke in ihr auf, dahin, wo die rettende Hand sich einst gezeigt, müsse auch der erste Gang sein.

Endlich am nächsten Vormittage trat Richard ein, küßte den Vater, reichte Lotte die Hand. Auf dem blühenden, frischen Mädchen lastete jetzt ein Angstgefühl, daß die hübsche Gestalt steif und ohne Reiz erscheinen ließ. Der Vater hatte, wie bisher nie für einen Gast geschehen war, eine Flasche Wein bereit gestellt, er trank auf Richard's Wohl ein Glas, dann ließ er die Weiden allein.

Lotte's Herz klopfte, als solle es springen, sie meinte, Richard würde an die vor zehn Jahren gesprochenen Worte anknüpfen, denn wollte sie das Couvert mit den stets wiederkehrenden Worten — gleichsam seine Liebesbriefe — holen.

Doch Richard sprach von andern gleichgültigen Dingen. Er erzählte von Amerika, pries die dortigen Sitten, das Unge-

haus hat sich konstituiert. Der Vorstand besteht aus den Herren Stengel, Freiherrn von Zebitz, von Dziembowski, v. Liebemann (Womf), Dr. Ritter. Schriftführer sind die Herren Schreiber, Schlabitz und Lückhoff. In den Seniorenkonvent sind delegirt Frhr. von Zebitz, von Dziembowski, als Stellvertreter Herr von Kardorff.

Auf der Tagesordnung der heutigen Bundestathsitzung stand die Militärvorlage nicht. Die Ausschüsse, denen die Vorberatung oblag, schlugen verschiedene Aenderungen in der Begründung vor, wozu sich einige Bundesbevollmächtigte erst die Instruktionen ihrer Regierungen einholen. Bis dahin bleibt die Beschlusfassung im Bundestath ausgefetzt. Die Vorlage soll übrigens dem Reichstage bei seinem Zusammentritt am 22. d. M. zugehen. Die Vorlagen, betreffend die Deckung der Mehrausgaben sollen bis Weihnachten fertig gestellt sein. Dem Bundestath sind nun auch der Militär- und der Marineetat zugegangen.

Die von einem Berliner Fachblatte gebrachte Nachricht, daß die neuen grauen Militärmäntel bestimmt nicht zur allgemeinen Einführung gelangen würden, entspricht, der „Röln. Ztg.“ zufolge, nicht den Thatsachen. Die Versuche sind noch gar nicht abgeschlossen und deshalb ein bestimmter Beschluß noch nicht gefaßt.

Heute wurde mit dem Abbruch des Baugerüstes des neuen Reichstagsgebäudes begonnen. Das Gerüst allein hat die Summe von 400 000 Mark gekostet. Es stecken 15 000 Kubikmeter Holz und 2000 Doppelzentner Eisen (Bolzen) darin.

Striegau, 8. November. Hier hat sich der seltene Fall ereignet, daß einer Frau das Ehrenbürgerrecht verliehen worden ist. Dem Fräulein von Kramsta auf Mührau ist dieser Tage von einer städtischen Abordnung der Ehrenbürgerbrief wegen ihrer werththätigen Nächstenliebe überreicht worden. Die neueste Stiftung des Fräulein von Kramsta ist das Striegauer Kinderheim.

Leipzig, 7. November. In einer Revisionssache hat das Reichsgericht heute erkannt, das Impfgesetz sei zu den Verbots- gesetzen zu zählen, und jede Aufforderung, die Impfung zu unterlassen oder zu umgehen, falle unter den Art. 110 des Strafgesetzbuchs. — Der israelitische Rechtsanwalt Werthauer hier ist zum Komthur des portugiesischen Christusordens ernannt worden.

Hamburg, 9. November. Der Senat hat den Beschlüssen der Bürgerschaft, betreffend die Feuerbefestigung, seine Zustimmung ertheilt, so daß die Feuerbefestigung ins Leben treten kann und auch für auswärtige Leichen hier selbst vollzogen werden kann.

Köln, 10. November. Der spanische Konsul Dewald Schmitz, Vorsitzender des Dombauvereins, ist in der vergangenen Nacht gestorben.

München, 9. November. Der Prinzregent hat die Wahl der Maler Besnard (Paris), Briandt (Antwerpen), Horowitz (Budapest) und Tholen (Haag) zu Ehrenmitgliedern der Kunstakademie bestätigt.

Ausland.

Wien, 9. November. Der König und der Thronfolger von Rumänien treffen am Dienstag der nächsten Woche zu mehrtägigem Aufenthalte hier ein. Dieselben werden als Gäste des Kaisers in der Hofburg absteigen.

Wien, 10. November. Der Kaiser wird heute Nachmittag den Grafen Szapary und sodann nach einander Coloman Tiesza, Coloman Szell und den Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses Banffy empfangen. Gleichzeitig mit dem Grafen Szapary ist der Finanzminister Dr. Bekerle und der Honvedminister Fejervary hier eingetroffen.

Paris, 10. November. Den Morgenblättern zufolge theilte der Verteidiger Ravachols, Lagasse, einem Richterflatter mit, Ravachol habe vorausgesetzt, daß die Dynamitattentate im Winter wiederbeginnen würden. Während des Sommers sei es fast unmöglich, ohne eigene Gefahr mit Explosivstoffen zu manipuliren.

Brüssel, 10. November. In der in dem Alhambra-theater abgehaltenen Versammlung der Radikalen, an welcher 5000 Personen theilnahmen, wurde ein Beschluß zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts angenommen. Der Abgeordnete Janson

dene des Verkehrs, sagte, daß die Frauen dort sehr hoch gestellt würden, viel Freiheit genössen, und durch ein sicheres, angenehmes Auftreten ausgezeichnet wären. Lotte antwortete höchst einfältig; nach einer Weile ging Richard fort und sagte, daß er eine Zusammenkunft mit einem Freunde verabredet hätte. Am nächsten Tage wolle er wieder sich einfinden. So trennten sich die Weiden. Der junge Mann fand sich, was er schon lange im Geiste gefürchtet hatte, völlig enttäuscht. Lotte war viel zu einfach für ihn, dies unbedeutende Mädchen konnte er unmöglich als seine Verlobte vorstellen. Es lastete unsagbar schwer auf ihm. Er war gebunden durch ein leichtsinnig ausgesprochenes Abschiedswort, gebunden durch die Hilfe, welche er von dem Vater angenommen hatte. Ohne Schmach konnte er sich nicht zurückziehen.

Und Lotte? Es schien ihr, als habe man den Mann umgewandelt, dessen bleiches, gutherziges Antlitz ihr zehn Jahre so lieb gewesen war, dem sie die lange Zeit sich durchaus angehörig gefühlt hätte. Sie war keinen Augenblick darüber im Zweifel, daß er ihr jetzt ohne jede Zuneigung gegenüberstehe, sie ihm nicht gefalle, weshalb sprach er kein aufrichtiges Wort? Lotte gedachte ihm den Schritt zu erleichtern; noch einmal sollte eine ähnliche Unterhaltung zwischen ihnen stattfinden. Sie ging grübelnd den ganzen Tag umher, und der Schlaf floh sie in der Nacht. Doch das Mädchen kam zu einem Entschluß, und wenn auch — die Hand auf das Herz legend — es ihr schien, als fühle sie einen tiefen Schmerz, eine Schwäche darin, so mußte doch geschehen, was sie für recht erkannt hatte. Am Morgen war das Mädchen ruhiger. Sie sagte sich vor, was sie sprechen wollte, ja sie wiederholte es halblaut wie eine Aufgabe, welche auswendig gelernt werden mußte.

Um elf Uhr kam Richard, sie nöthigte ihn in die Wohnstube und nahm ihm gegenüber auf einem Stuhle Platz.

„Herr Doktor,“ begann sie alsdann, „ich muß Ihnen etwas gestehen, es wird Sie hoffentlich nicht schmerzen, denn ich meine, Ihre Abschiedsworte vor zehn Jahren waren nur vom Augenblick eingegeben: ich kann Ihre Frau nicht werden.“

(Schluß folgt.)

erklärte das allgemeine Stimmrecht für gefichert; er klagt die Regierung des revolutionären Vorgehens an. Die Konstituante sei vollständig ohne Autorität. Revolution zu machen, wäre ein Wahnsinn, weil der Sieg der öffentlichen Meinung zweifellos sei. Nach dem Meeting versuchten die Manifestanten wiederholt bis in die Nähe des Schlosses vorzudringen, welches von einer starken Abtheilung Polizei, der Feuerwehr und von berittener Gendarmarie verhindert wurde. Redner hielten vielfach Ansprachen an das Militär.

Lissabon, 10. November. Der König und die Königin sind nach Madrid abgereift.

Petersburg, 10. November. Der „Pol. Korr.“ zufolge sind sämmtliche im Gouvernement Taurien gelegenen Marktflecken bis auf einen einzigen in einfache Dorfgemeinden umgewandelt worden, was zur Folge hatte, daß die bisher in diesen Marktflecken ansässigen Juden, welchen nach den bestehenden Gesetzen die An siedelung in solchen Gemeinden unterlagt ist, den Befehl erhielten, ihre Wohnorte in kürzester Frist zu verlassen. Die gleiche Maßregel ist auch für das Gouvernement Cherson und das Verwaltungsgebiet von Bessarabien in Aussicht genommen.

Petersburg, 10. November. Der „Nowoje Wremja“ gemäß soll infolge des Zwischenfalles, betreffend den russischen Dampfer „Olga“ in der Sulnamündung der Donau, die Regulirung des Fahrwassers an der Kiliamündung jenes Flusses mehr ins Auge gefaßt werden.

Newyork, 10. November. Nach dem letzten Abstimmungsergebnisse wird der Senat aus 45 Demokraten, 38 Republikanern und 5 Vertretern der Volkspartei bestehen.

Newyork, 10. November. Der bisher republikanische Staat Ohio ist zu den Demokraten übergegangen.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Culin, 7. November. (Das 60jährige Priesterjubiläum) des katholischen Pfarrers Nachorski in Bissewo ist glänzend gefeiert worden. Am Vorabend überreichte eine Deputation der Defanatschlichen Glückwünsche und als Ehrengeschenk ein Neßbuch, am Jubiläumstage selbst traf ein Glückwunschkarteogramm des Bischofs von Culin ein. Gestern waren die Straßen des Ortes, die Kirche, das Pfarrhaus mit Laubgewinden und Fahnen prächtig geschmückt, es fand unter Theilnahme vieler auswärtiger Gäste ein Festmahl und abends Illumination und Feuerwerk statt.

Krojanke, 10. November. (Die Besetzungsfrage) bezüglich der hier erledigten evangelischen Lehrstelle hat nunmehr ihre Lösung gefunden. Bekanntlich hatten sich alle drei Konfessionen an die Behörde gewandt, eine jede die Besetzung qu. Stelle mit einem Lehrer ihres Bekenntnisses nachsuchend. Die königliche Regierung hat nun unter Geltungmachung der Steuer- und Einwohner-Verhältnisse unseres Ortes die Besetzung begerter Stelle mit einem evangelischen Lehrer verfügt.

SS Schloppe, 10. November. (Markt. Hotel). Nach längerer Pause wurde am Dienstag hier selbst wieder ein Pferdemarkt abgehalten. Derselbe war besonders auch von gutem Material stark besetzt. Es wurde lebhaft gehandelt. Der Vieh- und Schweinemarkt war wegen der im Kreise herrschenden Maul- und Klauenpeuche aufgehoben worden. Der gestrige Krammarkt war von Händlern und Käufern ungemein zahlreich besucht. Besonders gute Geschäfte machten die Schuhmacher und Kleiderhändler. — Herr Hotelbesitzer Dehke hier selbst hat einem oft empfundenen Bedürfnisse dadurch abgeholfen, daß er einen großen Saal mit Bühne erbaut und die Zahl seiner Fremdenzimmer auf sechzehn vermehrt hat. Dem reisenden Publikum kann das Etablissement, das durch aus großstädtisch eingerichtet ist, nur empfohlen werden.

Reuteich, 9. November. (Zur Feier des 50jährigen Geschäfts-jubiläums) der Firma Ruhm und Schneidemühl und zugleich des 50jährigen Bürgerjubiläums des Herrn S. Ruhm hatten sich heute viele Freunde des Hauses von Nah und Fern in dessen Wohnung versammelt. Telegraphische und briefliche Glückwünsche, prächtige Blumensträuße und Geschenke aller Art liefen in großer Menge ein. Die städtischen Körperschaften haben Herrn Ruhm in Anerkennung seiner langjährigen Thätigkeit im Interesse der Kommune zum Ehrenbürger der Stadt ernannt. Namens der vollständig erschienenen Magistratsmitglieder begrüßte der Herr Bürgermeister den Jubilar und überreichte ihm den von Gebrüder Feuner, Danzig) kunstvoll gefertigten Ehrenbürgerbrief. Die Glückwünsche der Stadtverordneten, deren Kollegium Herr Ruhm seit 42 Jahren angehört, sprach Herr Buchhalter Schimmelpfennig aus. Tiefbewegt dankte der Jubilar für die ihm bewiesene Auszeichnung. Zur Theilnahme an die Armen hat Herr Ruhm dem Magistrat 300 M. überwiesen, dem Waisenhanse und mehreren auswärtigen Anstalten je 50 M.

Elbing, 9. November. (Der große Pomehendorfer Prozeß), in welchem 14 Befizer wegen Fortstreuens unter Anklage standen, von denen jeder zu 1500 M. Geldstrafe verurtheilt wurde, hat jetzt endlich sein Ende erreicht. Nachdem das Reichsgericht nur zwei Befizer für schuldig befunden und gegen jeden auf 1500 M. Strafe erkannt hatte, reichten dieselben ein Gnadengesuch an den Kaiser ein. Daraufhin ist den beiden Verurtheilten die Strafe erlassen, dagegen sämmtlichen Befizern die Kosten auferlegt worden. Die meisten belaufen sich auf 40 M. für jeden Befizer, also auf 560 M. insgesammt. Die Befizer aus Pomehendorf hatten bekanntlich s. Z. aus ihrem Gemeindefonds die Verpflanzung obliegt, ohne die Erlaubniß des von der Regierung bestellten aufsichtführenden Forstbeamten einzuholen.

Elbing, 9. November. (Hohes Alter). In einigen Tagen begeht die Wittme Berg, Mutter des Hofbesizers Herrn Enz in Bengeln, ihren 93. Geburtstag; dabei ist die alte Frau noch sehr rüstig und hilft in der Wirthschaft; nur die Sehkraft ist geschwächt.

Wilkallen, 9. November. (Eigenthümliche „Berühmtheit“). Das Dorf Wloiteletom birgt einen 76jährigen Greis, der zu einer gewissen Berühmtheit gelangt ist. Einst der gefürchtetste Wilderer Littauens, hat er nicht weniger als neunmal auf Forstbeamte sein Gewehr entladen und mehrere schwer verlegt. Sein Strafkonto für Wilderei, Nordwestlich, Fort- und Einbruchsdiebstahl beläuft sich auf rund 48 Jahre. Charakteristisch ist es, daß vier Gemeindevorstände die Verpflanzung obliegt, den alten Zuchtställe wie dessen Ehegatten zu ernähren.

Remel, 8. November. (Selbstmord). Der Forstfassenrentant Stolle aus Seydekrug, welcher wegen Unterschlagung von Amtsgeldern und wegen Fälschung der Rassenbücher seit dem 3. Mai d. Jz. in Untersuchungshaft saß, hat sich gestern früh in seiner Zelle erhängt. Stolle, der ein jährliches Gehalt von 5100 M. bezog und im Ganzen 7600 M. unterschlagen hatte, sollte sich am 10. d. Mts. vor dem hiesigen Schwurgerichte verantworten. Er hinterläßt eine Ehefrau und 4 Kinder.

Bromberg, 9. November. (Delgemälde). In der Aula des Gymnasiums ist ein für die Weltausstellung in Chicago bestimmtes Delgemälde von Brausemeyer, „Christus am Kreuz“ ausgefetzt. Das Bild findet große Bewunderung. Ebenso sind die von Brausemeyer gemalten, für das Gymnasium bestimmten Wandgemälde, welche das Erziehungs- und Bildungswesen bei den Griechen und den Deutschen darstellen, dort ausgefetzt.

Posen, 8. November. (Etrunken). In dem zwischen Czernytni und Waldau bei Kurnil gelegenen See sind der fischer Rüstki, dessen zwölfjährige Tochter und siebenjähriger Sohn infolge Umschlagens des Rahmes ertrunken. Der Landwirth Strauch, welcher die Verunglückten retten wollte, ertrank gleichfalls.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. November 1892.

Der Herr Oberpräsident, Staatsminister von Soller trifft am nächsten Sonntag Abend 10 Uhr hier ein und wird im „Thorner Hof“ wohnen. Montag Vormittag 9 Uhr findet unter seinem Vorsitz im Sitzungssaale des Kreis-Ausschusses eine Konferenz statt, zu welcher die hiesigen Holzinteressenten eingeladen sind und in der die geplanten Maßnahmen zur Abwehr der Choleraepidemie in nächsten Frühjahr erörtert werden sollen. Am Nachmittag desselben Tages verläßt der Herr Oberpräsident wieder Thorn.

Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg. Ernannt sind Stationsdiätar Toffant in Sydtkuhnen und Telegraphist Rabell in Stolp zu

Stationsassistenten, Bahnmeisterdiätar Welser in Labiau zum Bahnmeister. Berest sind die Stationsassistenten Borchert von Darkehmen nach Billfellen, Hauke von Königsberg nach Bajorhen, Liebrucks von Gndföhnen nach Sillen, Schlobinski von Sillen nach Ragnit, Strelow von Königsberg nach Darkehmen. Die Prüfung haben bestanden: die Hilfsassistenten Findeisen in Graudenz und Heinge in Osterode zum Zeichner, die Stationsassistenten Gottschalk in Derdaunen und Marienfeld in Guttstadt zum Stationsassistenten.

(Zur Cholerafahrt). Die gestern gemeldeten neuen Cholerafälle in Mlawa sind unter jüdischen Familien vorgekommen und von denselben verheimlicht worden, da dieselben gegen die Choleraabraden eine große Abneigung haben, weil dort auf die religiösen Gebräuche keine Rücksicht genommen wird. Es sind schon mehrere Cholerafälle eingetreten. Der Gouverneur von Warschau hat eine tägliche polizeiliche Durchsichtung sämtlicher Wohnungen in Mlawa angeordnet. Personen niederen Standes, welche aus Mlawa mit der Eisenbahn in Plovo einreisen, werden jetzt wieder sofort über die Grenze zurückgebracht.

(Der Rückgang der Eisenbahneinnahmen) im dritten Vierteljahr 1892 beträgt im Bezirk der Eisenbahndirektion Bromberg 729 000 Mk., wovon 450 000 Mk. auf den Personen- und 279 000 Mk. auf den Güterverkehr entfallen. Die Ursachen sind auch hier in erster Linie auf den verminderten Reiseverkehr infolge der drohenden Cholera gefahrt zurückzuführen, wenn auch thatsächlich im Güterverkehr die Zahl der beförderten Personen um etwa 57 000 zugenommen hat. Im Güterverkehr, der sich sonst nahezu auf früherer Höhe gehalten hat, machte sich besonders der Rückgang in der Viehverladung bemerkbar, welcher durch die in vielen Gegenden herrschenden Seuchen hervorgerufen wurde. Auch die sonst lebhafteste Pferdeeinfuhr aus Rußland war eine geringe.

(Anspruch auf Invaliditäts- und Altersrenten). Zu den Voraussetzungen des Rentenanspruchs gehört, wie das Reichsversicherungsamt in einer Entscheidung vom 2. November cr. ausführt, die Anmeldung desselben bei dem zuständigen Organ der Versicherungsanstalt nicht. Es kann daher auch niemandem wegen unterlassener Anmeldung die Invaliden- oder Altersrente für eine Zeit verweigert werden, für welche sie ihm nach den gesetzlichen Bestimmungen zustand. Die Rente ist nicht erst von dem Zeitpunkt der Antragstellung ab, sondern von demjenigen Zeitpunkt zu gewähren, in welchem die gesetzlichen Vorbedingungen des Rentenbezuges erfüllt waren.

(Schulrevision). Die für diese Woche in Aussicht genommene Revision der Bromberger Volksschule durch Herrn Kreisinspektor Richter ist auf Wunsch des Herrn Ersten Bürgermeisters Dr. Kohli auf die zweite Hälfte der nächsten Woche verschoben worden, damit er der Prüfung beizuhelfen kann.

(Zur Stadtverordnetenwahl). Wiederholt machen die städtischen Lehrer Anstrengungen, eine Vertretung im Stadtverordnetenkollegium zu erlangen. Dießmal soll, wie wir hören, Herr Mittelschullehrer Grünwald als Kandidat aufgestellt werden.

(Ruder-Verein Thorn). Trotz des zeitweisen Frostwetters wird in Thorn noch dem Rudersport gehuldigt. So sah man in den letzten Tagen noch Boote, Zwei- und selbst Vierermer, gefahren sogar bei 2° R. noch einen Zweiermer auf der Weichsel. Während andere Sterbliche sich bei einer solchen Temperatur nur im gutgeheizten Zimmer wohl fühlen, lassen sich also unsere Thorer Sportsgeistigen weder durch Wind noch Wetter davon abhalten, in ihren leichten Kostümen den die Gesundheit kräftigenden Sport zu üben.

(Handwerkerverein). Die gestrige nur schwach besuchte Sitzung des Handwerkervereins wurde vom Vorsitzenden Herrn Stadtbaurath Schmidt gegen 1/9 Uhr eröffnet. Darauf hielt Herr Redakteur Dr. Bassig seinen Vortrag: „Der 10. November, ein dreifacher Gedenktag“. An diesem Tage wurde im Jahre 1483 zu Gisleben der Reformator Martin Luther, als Sohn eines einfachen Bergmanns geboren. Dieser Mann aus dem Volke habe die Macht des Papstthums, was niemand vorher gelungen, und vor der Kaiser und Könige zitterten und sich demüthig beugten, durch die große That der Reformation für immer gebrochen. Wohl sei auch heute noch das Papstthum gewillt, entscheidend auf die Geschicke der Völker einzuwirken. Das Unfehlbarkeitsdogma, welches Pius IX. zu diesem Zwecke aufstellte, verlege aber seine Wirkung; das Papstthum könne es nicht mehr hindern, daß die Völker ihre Geschicke selbst bestimmen, es mußte es ohnmächtig geschehen lassen, daß 1671 sich ein protestantischer König die deutsche Kaiserkrone auf den Kopf setzte. Diese Entwicklung der Dinge könne allein auf den unerschrockenen Kampf zurückgeführt werden, den Martin Luther, der Volksmann, gegen die Hierarchie geführt hat. Ein anderer Mann aus dem Volke, der General v. Scharnhorst, welcher als Sohn eines schlichten Pächters am 10. November 1756 zu Bordenau in Hannover geboren, sei ein Reformator des Schwertes geworden; er habe das preussische Heerwesen reformirt, das Volkstheer geschaffen, dem bürgerlichen Element den Offiziersstand erschlossen. Der dritte Geistesheros, Friedrich v. Schiller, der am 10. November 1759 dem deutschen Volke geschenkt wurde, sei ebenfalls aus schlichtem Stande — sein Vater war Wundarzt in Marbach — hervorgegangen; er habe als ein Nationalheld mit der Feder nicht nur das deutsche Geistesleben, sondern auch das anderer Nationen im idealen Sinne beeinflusst. An diese drei Männer des Geistes erinnere der 10. November und mit Stolz werde das deutsche Volk sich stets ihrer Thaten freuen. — Nachdem dies schon von der Versammlung gesprochen, dankte noch der Vorsitzende dem Redner für seinen Vortrag im Namen des ganzen Vereins. — Herr Richter erbat sich hiernach das Wort, um die Dankrede, diese Schöpfung Scharnhorsts, deren Ruhmeskranz in die jüngste Zeit von gewisser Seite angefaßt worden sei, zu verteidigen. Eine Abweisung des Redners auf das politische Gebiet unterließ auf Wunsch des Vorsitzenden. — Eine im Fragekasten befindliche Frage: „Wie ist es zu erklären, daß Gegenstände im Nebel größer erscheinen, als sie in Wirklichkeit sind?“ wurde dahin zu beantworten versucht, daß eine Vergrößerung der im Nebel befindlichen Gegenstände durch „Linsen“, die der Nebel enthalte, erfolge. Herr Prof. Fejerabend bestritt dies und erklärte, daß die Wasserbläschen, aus denen der Nebel bestehe, eine solche Wirkung nicht ausüben. Es beruhe auf einer Sinnestäuschung, wenn uns entfernte Gegenstände näher erscheinen, als sie in Wirklichkeit sind. Eine andere Frage, ob Herr Böttcher seinen Vortrag über das Bohren vieredriger Löcher nicht wiederholen wolle, verneinte derselbe. Die in voriger Sitzung unerledigt gebliebene Frage bezüglich des Unterschiedes von Renaissance, Gotisch, Barock und Byzantinisch ist auf vielseitigen Wunsch der Vorsitzenden, Herr Stadtbaurath Schmidt, bereit, zum Gegenstand eines Vortrages zu machen. Noch wurde die in Aussicht genommene Fahrt nach Gultsee zur Besichtigung der dortigen Zuckerfabrik erörtert, wobei der Vorsitzende darauf aufmerksam machte, daß damit der sehr empfehlenswerthe Besuch der dortigen restaurirten katholischen Kirche, deren farbenprächtige Malereien im Innern einen eigenartigen Reiz ausüben, verbunden werden könne. Es wurde bemerkt, alsdann aber die Fahrt bereits um 11 Uhr vormittags, nicht erst nachmittags anzutreten, wegen der sehr rasch eintretenden Dunkelheit. Die Fahrt ist für den 27. d. M. in Aussicht genommen und liegt eine Liste zur Einzeichnung der Teilnehmer bei Herrn Menzel aus. Die vorherige Einzeichnung ist nachwiegend, als bei einer gesicherten Anzahl von 30 Teilnehmern Fahrpreismäßigung eintritt.

(Vergnügen). Am Sonnabend den 19. November veranstaltet das Unteroffizier-Korps des 2. Bataillon 61. Infanterieregiments im „Wiener Café“ ein Wintervergnügen.

(Konfiszirt) wurden auf dem heutigen Wochenmarkte zwei Karpfen, weil sie nicht die vorgeschriebene Länge von 28 Centimeter hatten. Man gab ihnen, da sie noch lebend, die Freiheit wieder, indem man sie in die Weichsel setzte.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

(Zurückgelassen) ist im Postgebäude ein Schirm. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,13 Meter unter Null. Das Wasser fällt immer noch. — Eingetroffen ist gestern auf der Bergfahrt der Dampfer „Danzig“ mit einer Ladung Stückgütern und vier beladenen und einem unbeladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig. Noch gestern setzte der Dampfer mit 7 Kähnen im Schlepptau seine Fahrt nach der polnischen Grenze fort. — Abgefahren ist der Dampfer „Thorn“ mit einer Ladung Getreide, Spiritus und Syrup nach Danzig.

(Podgorz, 11. November). (Die Viedertafel) hatte auf gestern Abend in dem Vereinslokale eine außerordentliche Generalversammlung anberaumt, in der auch über das erste diesjährige Wintervergnügen Rechnung gelegt wurde. Danach belaufen sich die Einnahmen auf 80,20 Mk., die Ausgaben auf 77,95 Mk., so daß noch ein Ueberschuß von 2,25 Mk. verbleibt. Das neu entworfenen Vereinsstatut wurde eingehend durchberathen

und nach einigen Abänderungen angenommen. Aufgenommen wurde ein Mitglied, ein hatte seinen Austritt angezeigt. Zum Schluß erklärte der Vorsitzende, Herr Lehrer Beehrte, daß er mit dem heutigen Abende sein Amt niederlege.

(Erledigte Schulstelle). Stelle zu Kardowo, Kreis Strasburg, evangelisch. (Meldungen an Kreisinspektor Dr. Duschl zu Strasburg).

Mannigfaltiges.

(Die Cholera). Dem amtlichen Choleraberichte vom 7. bis 10. November zufolge ist in Altona am 8. noch eine tödtlich verlaufene Erkrankung konstatiert worden. Die Entstehungsurache ist unbestimmt. — In Gleiwitz ist ein von Hamburg eingezogener Rekrut unter Choleraverdächtigen Anzeichen erkrankt. — In Belgrad ist im Krankenhaus ein neuer Cholerafall mit tödtlichem Ausgange konstatiert worden. Neu sind eingeliefert worden vier Kranke.

(Senefelder-Denkmal). Kürzlich wurde in Berlin das Senefelder-Denkmal feierlich enthüllt. Außer einem zahlreichen Publikum beteiligten sich an der Feier die Mitglieder der Ortskrankenkasse der Steinbrücker und Lithographen Berlins. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Lithographen-Vereins Fabrikant Hagelberg. Als Vertreter der Stadtverwaltung war Syndikus Eberty erschienen.

(Die größten Städte des deutschen Reiches) ordnen sich nach den neuesten Berechnungen ihrer Volkszahl wie folgt: 1) Berlin (1 662 000 Einwohner); 2) Hamburg (594 000); 3) Leipzig (376 000); 4) München (372 000); 5) Breslau (346 000); 6) Dresden (298 000); 7) Köln (295 000); 8) Magdeburg (216 000); 9) Frankfurt a. M. (188 000); 10) Hannover (171 000); 11) Königsberg (165 000); 12) Düsseldorf (154 000); 13) Nürnberg (151 000); 14) Altona (149 000); 15) Chemnitz (148 000); 16) Bremen (138 000); 17) Elberfeld (131 000); 18) Stuttgart (129 000); 19) Strasburg (127 000); 20) Danzig (122 000); 21) Stettin (121 500); 22) Barmen (120 000); 23) Krefeld (110 000); 24) Halle (107 500); 25) Braunschweig (106 000); 26) Aachen (fast 106 000).

(Ein hallenser Original), der namentlich in der Studentenvelt wohlbekannte Drechslermeister Friedrich Saak, genannt „Peisen-Saak“, ist am Sonnabend im Alter von 73 Jahren gestorben.

(Nelsons Schiff). Wie das „Swin. Rtbl.“ berichtet, ist der Rückkauf des im Swinemünder Hafen liegenden alten Nelson'schen Schlachtschiffes „Foudroyant“ seitens der Engländer nunmehr abgeschlossen. Die eingeleiteten Sammlungen hatten keinen Erfolg ergeben, es hat sich vielmehr ein Konsortium gebildet, das 25 000 Rtbl. aufgebracht hat, um den „Foudroyant“ zurückzukaufen.

(Vier Söhne aus einem Jahrgange zum Militär). Daß ein Vater ein oder zwei Söhne in einem Jahre der Militärbehörde zur Gestellung bringt, ist keine große Seltenheit. Daß aber ein Mann in einem Jahre vier Söhne, und zwar alle aus einem Jahrgange zur Gestellung bringt, dürfte wohl nicht allzu oft vorkommen. Dieser Fall trifft bei einem Manne zu, der in Osann bei Wittlich (Reg.-Bez. Trier) wohnt. Der Mann, namens Jakob Müller, ist Maurergeselle und keineswegs mit Glücksgütern gesegnet. Seine Frau gebar ihm, wie die „Koblenzer Volkszeitung“ berichtet, am 10. Januar und am 30. Dezember 1873 jedes Mal zwei Söhne, welche heute kräftig und gesund sind und sich im nächsten März bei der Aushebung stellen müssen. Dem Vernehmen nach beabsichtigen alle vier, freiwillig einzutreten.

(Geschliche Gerechtigkeit!) Der Tischlergeselle Bosak, welcher am 25. August d. J. gegen eine Gesellschaft von Deutschen mehrere Revolvergeschosse abfeuerte, wurde von dem Geschworenengericht zu Prag am Dienstag von der Anklage auf Mordversuch freigesprochen und nur wegen Uebertretung des Waffenpatents zu einer Arreststrafe verurtheilt.

(Diäten der Abgeordneten). In den meisten parlamentarisch vertretenen Ländern erhalten die Abgeordneten Diäten. Außer im deutschen Reiche erhalten in England, Italien und Spanien die Abgeordneten keine Tagegelde. Im übrigen werden oft recht hohe Diäten bezahlt: der „Monde économique“ hat vor kurzem eine Zusammenstellung dieser Ziffern gebracht. Danach erhält jeder Deputirte in:

Belgien	420 Fr. monatlich	während der Dauer der Session
Dänemark	16,75 „ täglich	
Griechenland	230 „ monatlich	
Norwegen	1640 „ für eine Session von 4 Monaten	
Oesterreich	25 „ täglich	
Portugal	1674 „ jährlich	
Schweden	1640 „ für eine Session von 4 Monaten	
Schweiz	750—850 „ jährlich für einen Nationalrath	
Ver. Staaten von N.-A.	5200 „ jährlich	

Den höchsten Diätenbetrag, nämlich 9000 Fr. jährlich, zahlt aber Frankreich an seine Deputirten. — In Preußen beziehen die Abgeordneten bekanntlich 15 Mk. Diäten.

(Ueberzählige Frauen). Es ist bekannt, daß in den meisten Ländern Europas die Zahl der Personen weiblichen Geschlechts größer ist, als die der Personen männlichen Geschlechts. Am meisten überwiegt nach den statistischen Tabellen die Zahl der Frauen in Finnland, wo auf 1000 Männer 1130 Frauen kommen; dann folgt Portugal mit 1084, Norwegen mit 1073, Schweden mit 1065, Großbritannien und Irland mit 1060, Dänemark etwa 1050, Oesterreich mit 1044, die Schweiz mit 1041, Deutschland und Spanien mit 1039, Niederlande mit 1023, Ungarn mit 1015, Rußland mit 1009 und Frankreich sowie Belgien mit 1007 auf 1000 Männer. Die Zahl der Männer überwiegt nur im Süden und Südosten, nämlich in Italien, wo 995, in Serbien, wo 947, in Rumänien, wo 944, in Griechenland, wo 906 und in Bosnien, wo nur 895 Frauen auf 1000 Männer kommen.

(Das berühmte Rennpferd „Drmonde“), das dem Herzog von Westminster in den Jahren 1885 bis 1887 in 16 Rennen 579 640 Mark gewann und niemals geschlagen wurde, ist soeben für den Preis von 560 000 Mark nach Kalifornien verkauft worden. Zuletzt befand sich „Drmonde“ in Argentinien, wohin ihn sein Züchter verkauft hatte, nachdem sich der Hengst als mit einem Athemfehler behaftet erwiesen. Im vergangenen Jahre war von einem englischen Syndikat versucht worden, „Drmonde“ nach seinem Geburtslande zurückzubringen,

doch scheiterten die Unterhandlungen an der Höhe des damals für ihn geforderten Preises von 700 000 Mk.

Neueste Nachrichten.

Posen, 10. November. Auf der Dentschener Eisenbahnstrecke wurde am Montag Abend zwei Mal versucht, Personenzüge zum Entgleisen zu bringen. Als muthmaßlicher Thäter wurde ein entlassener Eisenbahnarbeiter verhaftet.

Paris, 10. November. Der unter dem Verdachte der Urhebererschaft der Dynamitexplosion in der Rue des Bons Enfants verhaftete Deutsche, namens Raabe, seines Zeichens Kürschner, 24 Jahre alt und in Leipzig geboren, wurde heute dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Er wurde jedoch durch die Zeugen nicht als die Person rekonosirt, welche am Tage der Explosion im Geschäftsgebäude der Carmauxgesellschaft Nachfrage gehalten und dabei von den Zeugen beobachtet worden war.

Telegramme.

Petersburg, 11. November. (Privatmeldung). Auf der Reife von Krasnojarsk nach Irkutsk wurde unweit der Stadt Kansk die Cirkusgesellschaft Pankratow von Räubern überfallen. Der Direktor wurde auf der Stelle erschlagen und zwei Akrobaten lebensgefährlich verletzt.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

		11. Nov.	10. Nov.
Tendenz der Fondsbörse: festst.			
Russische Banknoten p. Kassa	200—80	200—50	
Wechsel auf Warschau kurz	200—60	200—25	
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100—	100—	
Preussische 4 % Konfols	106—80	106—75	
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—60	63—40	
Polnische Liquidationspfandbriefe	61—	60—50	
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	97—	96—60	
Disconto Kommandit Antheile	184—70	183—90	
Oesterreichische Kreditaktien	166—30	165—70	
Oesterreichische Banknoten	170—05	169—95	
Weizen gelber: Novbr.-Dezbr.	153—50	154—75	
April-Mai	155—50	157—	
lofo in Newyork	75—1/8	76—1/8	
Roggen: lofo	140—	142—	
Novbr.	137—75	139—	
Novbr.-Dezbr.	137—75	139—	
April-Mai	139—25	140—50	
Rüböl: Novbr.	52—20	52—30	
April-Mai	52—20	52—40	
Spiritus:			
50er lofo	52—10	52—30	
70er lofo	32—50	32—60	
70er Novbr.	31—50	31—60	
70er April-Mai	32—90	33—	
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.			

Königsberg, 10. November. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fester. Zufuhr 50 000 St. Gefündigt 40 000 St. Loko kontingentirt 50,25 Mk. Bd., nicht kontingentirt 30,75 Mk. Bd.

Thorer Marktpreise

am Freitag den 11. November.

Benennung	niedr. Höchster Preis.			Benennung	niedr. Höchster Preis.		
	M	P	S		M	P	S
Weizen	100	14 00	15 00	Eihmelfleisch	1	1 00	1 20
Roggen	100	12 50	13 00	Eibutter	2	2 00	2 40
Gerste	100	14 00	15 00	Eier	1	3 00	—
Safer	100	13 50	14 00	Krebst.	—	—	—
Stroh (Nicht)	100	4 50	—	Male	1	—	—
Heu	100	6 —	—	Brefsen	—	80 —	—
Erbsen	100	13 50	14 00	Schollen	—	—	—
Kartoffeln	50	1 50	1 60	Schleie	—	90 —	—
Weizenmehl	100	7 80	14 60	Gebte	—	60 —	80 —
Roggenmehl	100	6 20	10 80	Karaulchen	—	—	—
Wort	2 1/2 Kl.	—	50	Wache	—	60 —	80 —
Kindfleisch	1	—	—	Rander	—	1 40 —	—
v. d. Keule	1	1 —	1 20	Karpfen	—	1 20	1 40
Bauchfleisch	—	90	1 —	Weißfische	—	20 —	30 —
Ralbfleisch	—	1 00	1 20	Milch	—	10 —	12 —
Schweinefl.	—	1 00	1 20	Petroleum	—	20 —	22 —
Geräuch. Speck	—	1 60	—	Spiritus	—	—	1 20
Schmalz	—	1 60	—	„ (denat.)	—	—	40 —

Der heutige Freitag-Wochenmarkt hatte starke Zufuhren; reichlich waren Fleischwaren, Fische, Geflügel und Gemüse vertreten. Der Verkehr war lebhaft.

Die Preise stellten sich für folgende Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht etc. wie folgt: Kohlrabi 25 Pf. pro Mtl., Blumentohl 10—20 Pf. pro Kopf, Wirsingohl 10 Pf. pro Kopf, Weißohl 5 bis 10 Pf. pro Kopf, Rothohl 10—15 Pf. pro Kopf, Rosenohl 30 Pf. pro Pfd., Grünohl 10 Pf. pro 3 Stauden, Salat 10 Pf. pro 4 Köpfchen, Spinat 10 Pf. pro Pfd., Petersilie 30—60 Pf. pro Paar, Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 3—4 Pf. pro Pfd., Sellerie 5—10 Pf. pro Knolle, Porrey 20—50 Pf. pro Mandel, Bruden 30 Pf. pro Mandel, Rote Rüben 20 Pf. pro Mandel, Rettig 15 Pf. pro 4 Rüben, Merrettig 15—20 Pf. pro Stange, Radieschen 15 Pf. pro 2 Bündchen, Apfel gute Waare 20 Pf., geringere 15 Pf. pro Pfd., Birnen gute Waare 30 Pf., geringere 25 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 25 Pf. pro Pfd., Birle (Hefhüßchen) 20 Pf. pro 3 Nupfchen, Hüner alte 1,30—1,50 Mk. pro Stück, junge 1,30 Mk. pro Paar, Lauben 60 Pf. pro Paar, Enten 3,00 bis 3,50 Mk. pro Paar, Gänse 5,50—7,00 Mk. pro Stück, Puten 3,00—4,50 Mk. pro Stück, Hahnen 3,50 Mk. pro Stück.

Sonnabend am 12. November.

Sonnenaufgang: 7 Uhr 19 Minuten.

Sonnenuntergang: 4 Uhr 09 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (22. n. Trinit.) den 13. November 1892.

Altstädtische evangel. Kirche:

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Nachher Weichte: Derselbe.

Kollekte für die Lutherstiftung der Gemeinde.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowicz.

Neustädtische evangelische Kirche

Vorm. 9 Uhr: Weichte.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Kollekte für den Kirchbau der St. Georgengemeinde.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle.

Evangelische Gemeinde in Mader:

Vorm. 9 1/2 Uhr: Weichte und Abendmahl.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der neuen Schule zu Mader. Herr Prediger Pfefferkorn.

Evang. Schule in Podgorz:

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Evang. Schule in Holl. Grabia:

Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Montag den 14. November, nachm. 6 Uhr:

Besprechung mit den konfirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Kühle.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Papier pro Etatsjahr vom 1. April 1893/94 für die Gerichte des Landgerichtsbezirks, das Landgericht und die Staatsanwaltschaft hier selbst soll dem Mindestfordernden übertragen werden. Erforderlich sind ungefähr:

- 57 Ries Kanzlei- (Mundirpapier), Klassenzeichen 2b und 3a
- 171 Ries Konzeptpapier, Klassenzeichen 4b
- 7 Ries Packpapier, Klassenzeichen 5a und 5b
- 16 Ries Aktendeckelpapier (weiß und blau), Klassenzeichen 7b

1,500 Ries Löschpapier, das Ries zu 1000 Bogen.

Schriftliche Angebote mit Proben von Löschpapier sind bis einschließlich den 15. Dezember d. J. an die Gerichtsschreiberei I des Landgerichts einzusenden. Dasselbst können auch die Lieferungsbedingungen eingesehen oder abgeschrieben gegen Ersatz der Schreibgebühren bezogen werden.

Der Zuschlag erfolgt bis zum 22. Dezember d. J. Thorn den 8. November 1892.

Der Landgerichts-Präsident.

Holzverkauf ganzer Schläge auf dem Stamm.

In der königlichen Oberförsterei Schulitz a. Weichsel soll der Holzeinschlag in den nachstehend näher bezeichneten Schlägen in je einem Lose auf dem Stamm gegen einen Durchschnittspreis pro fm Derbholz meistbietend verkauft werden:

I. Schutzbezirk Kroßen, Zagen 2: Schlaggröße 3,6 ha mit ca. 900 fm Derbholz, 1 km von der nach Schulitz führenden Lehmabahn und 10 km von Schulitz gelegen. (Kiefern, 120jährig, Bau- und Schneideholz II./IV. Klasse.)

Zagen 6a: Schlaggröße 2,28 ha mit ca. 980 fm Derbholz, am Kroßen Forstwege, 10 km von Schulitz gelegen. (Kiefern, 125jährig, Bau- und Schneideholz II./IV. Klasse.)

II. Schutzbezirk Rabott, Zagen 103a/b: Schlaggröße 2,85 ha mit ca. 700 fm Derbholz, direkt an dem Rabotter Forstwege und 8 km von Schulitz gelegen. (Kiefern, 95jährig, Bau- und Schneideholz II./IV. Klasse.)

III. Schutzbezirk Grünsee, Zagen 107a: Schlaggröße 1,85 ha mit ca. 400 fm Derbholz, 6 km von Schulitz und 400 m von der nach Schulitz führenden Lehmabahn gelegen. (Kiefern, 110jährig, Bau- und Schneideholz III./V. Klasse.)

IV. Schutzbezirk Seebruch, Zagen 96: Schlaggröße 2,30 ha mit ca. 460 fm Derbholz, an der Brühlsdorfer Lehmabahn und 8 km von Schulitz gelegen. (Kiefern, 95jährig, Bau- und Schneideholz III./V. Klasse.)

Zagen 98: Schlaggröße 3 ha mit 450 fm Derbholz, an der Brühlsdorfer Lehmabahn und 9 km von Schulitz gelegen. (Kiefern, 110jährig, Bau- und Schneideholz II./IV. Klasse.)

Die Aufarbeitung geschieht durch die Forstverwaltung und auf deren Kosten, wobei der Käufer indessen die Art und Weise der Ausnutzung zu bestimmen befugt sein soll. Das auf der Schlagfläche entfallende Derbholz (Kloben und Knüppel) wird auf Wunsch des Käufers gegen einen in den Verkaufsbedingungen vorgesehenen Preis zurückgenommen. Die weitere Richtung der Kumbholzer auf der Schlagfläche ist dem Käufer, event. mit der Dampfmaschine, gestattet. Der Verkauf der vorbezeichneten Schläge findet am

Dienstag den 29. November cr. vormittags 9 Uhr

im **Raeschke'schen Gasthause in Schulitz** statt.

Die betreffenden Förster sind angewiesen, die deutlich abgegrenzten Schlagflächen auf Wunsch vorzuzeigen.

Die speziellen Holzverkaufsbedingungen können im Geschäftszimmer der Oberförsterei zu Schulitz eingesehen, oder gegen Erstattung der Schreibgebühren (1 Mark) abgeschrieben bezogen werden.

Schulitz den 10. November 1892.

Der Oberförster.

Krusemark.

Faschinenreifer = Versteigerung.

Königliche Oberförsterei Schulitz a. Weichsel.

Am **Dienstag den 29. November 1892** von nachmittags 2 Uhr ab sollen im **Raeschke'schen Gasthause zu Schulitz** die im Wirthschaftsjahr 1893 aus dem in Termin näher zu bezeichnenden Abtriebs- und Durchforstungsschlägen abzugebenden Maschinenreifer schlagweise nach ungefährender Massenschätzung zur Selbstwerbung öffentlich meistbietend versteigert werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Schulitz den 8. November 1892.

Der Oberförster.

Krusemark.

Bekanntmachung.

Die Steuern etc. für das III. Vierteljahr 1892/93 (Oktober bis einschließlich Dezember 1892) müssen bis **spätestens 15. d. Mts.** an unsere Kämmererei - Nebenkasse bezahlt werden, wovon wir die Steuerzahler mit dem Bemerkten in Kenntniss setzen, daß auch jetzt schon Zahlungen entgegengenommen werden.

Nach Ablauf der vorerwähnten Frist tritt sofort die zwangsweise Beitreibung ein.

Thorn den 2. November 1892.

Der Magistrat,

Steuerabtheilung.

Bekanntmachung.

Am **Montag den 14. November cr. vormittags 11 Uhr** findet im **Jahnke'schen Oberkrug zu Penan** ein **Holzverkaufs-**termin statt.

Zum Verkauf gelangen aus dem Belauf Guttan ca. 300 Am. Kloben und 40 Am. Stubben aus dem alten Einschlage.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß das gesammte Derbholz (d. h. Bauholz, Kloben und Knüppel) der diesjährigen Schläge in Guttan bereits verkauft ist.

Thorn den 27. Oktober 1892.

Der Magistrat.

Strickwolle

in verschiedenen Qualitäten empfiehlt billigt

S. Hirschfeld.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig - Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

Zahn-Atelier

H. Schneider

Breitestr. 27 (Rathsapotheke).

Das Gold- u.

Silberwaaren-Lager

der

S. Grollmann'schen Konkursmasse

bestehend aus:

Brillantsachen, Uhren, Ketten,

Pöfeln, Leuchtern, Granat- und

Korallenwaaren etc. etc.

wird zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen

ausverkauft.

Reparaturen und Reparaturen werden

nach wie vor sauber ausgeführt.

8 Elisabethstr. 8.

Uhren! Uhren!

Silberne Cylinder-Remontoir-Uhren 16 Mk.

Silberne Damen-Remontoir-Uhren 17 Mk.

Goldene Damen-Remontoir-Uhren 26 Mk.

Herrn-Schlüssel-Uhren 9 Mk.

Wecker-Uhren, gute Werke, 2 Mk. 75 Pf.

Regulateure von 10 Mk. an.

Sämmtliche Uhren sind abgezogen und

regulirt. 3 Jahre schriftliche Garantie.

Nach auswärts franco.

Louis Joseph, Uhrmacher,

Seglerstraße.

Gutes trockenes Klobenholz,

a Rftr. 12 Mk., stets zu haben bei

Ad. Tuchler, Leibnitz.

Bekanntmachung.

Zur Wahl von 4 Mitgliedern der **Han-**

delskammer für Kreis Thorn an

Stelle der auscheidenden Herren

M. Schirmer,

E. Dietrich,

G. Fehlaue,

C. Matthes

habe ich einen Wahltermin auf **Mittwoch**

den 30. d. Mts. nachmittags 5 Uhr

im **Nicolai'schen** (früher **Hildebrandt'schen**)

Sokale anberaumt.

Die Wahlberechtigten lade ich zu diesem

Terminen ergeben ein.

Thorn den 11. November 1892.

Der Wahlkommissarius.

Herm. F. Schwartz.

Eine perfekte Köchin

mit guten Zeugnissen sofort gesucht

Mellin- und Thalstr.-Gde, 1. Etage.

BÉNÉDICTINE

Auszüch empfohlen.

Montag den 14. November 1892 abends 8 Uhr

im grossen Saale des **Artushofes:**

Lieder - Abend

von

Anton Schott, Kgl. Preuss. Kammer Sänger,

unter Mitwirkung des Pianisten **Max Laupichler.**

Programm: 1. Sonate op. 7 1 Satz von Beethoven. (Max Laupichler.) 2. An die ferne Geliebte von Beethoven. (Anton Schott.) 3. a) Des Abends; b) Arabesken; c) Fantasiestück von Schumann. (Max Laupichler.) 4. a) Des Sängers Fluch von Esser; b) Aufenthalt von Schubert; c) O danke nicht von Franz. (Anton Schott.) — 5. a) Am stillen Heerd; b) Walthers Preislied aus den Meistersingern; c) Liebeslied a. d. Walküre von Wagner. (Anton Schott.) 6. a) Präludium; b) Valse von Chopin; c) Mazurka von Godard. (Max Laupichler.) 7. a) O sieh mich nicht so lächelnd an von Nicolai; b) Guten Abend lieber Mondschein von Grädener; c) Wanderlied von Schumann. (Anton Schott.)

Numm. Platz Mk. 3,00, Stehplatz Mk. 1,50, Schüler und Schülerinnen-Billets a Mk. 1,00.

Walter Lambeck, Buchhandlung, Thorn.

Kaiser-Saal.

Bromberger Vorstadt II. Linie.

Sonnabend den 12. November 1892:

Großer

Martins-Maskenball.

Maskirte Herren 1,00 M., maskirte

Damen frei, Zuschauer 25 Pf.

Um 12 Uhr **große Polonaise**, geführt

von 2 Regern im Nationalkostüm.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Garberoben sind zu haben bei **C. F. Holz-**

mann, Gerechtigkeitsstr. 20, und abends von

6 Uhr an im Balllokal.

Das Comité.

Wiener Café-Mocker.

Sonntag den 13. Novbr. cr.

Grosser Martins-

Maskenball.

Um 11 Uhr:

Große Fest-Polonaise

durch sämtliche Räume des Festlokals.

In den Zwischenpausen treten

ausgesuchte Clowns auf.

Garberoben sind vorher bei **C. F. Holz-**

mann, Gerechtigkeitsstr. 20, und abends von

6 Uhr an im Balllokal zu haben.

Maskirte Herren 1 M., mask. Damen

frei, Zuschauer 50 Pf.

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Das Comité.

Volksgarten.

Heute Sonnabend den 12. November

von 8 Uhr abends:

Erstes großes

Wurstessen

mit nachfolgendem

Tanzkränzchen.

Hierzu ladet ergebenst ein

Paul Schulz.

Glycium: Sonnabend Flaki.

Restaurant „Zum Bollwerk“

Heute Sonnabend:

Wurstessen.

B. Grajewski.

Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab:

Frische Grüt-, Blut-

und Leberwürstchen

bei

O. Romann,

Schillerstraße Nr. 1.

Breißelbeeren

in Zucker

empfiehlt

J. G. Adolph.

Damen werden pünktlich und nach

Wunsch freist.

H. Hoppe, Friseur.

Bestellungen werden Elisabethstraße 15

gegen genommen.

Eine

hochherzschafft. Wohnung

1. Etage,

bestehend aus 8 Zimmern, vom